

# Kühle und abstrakte Kunst in hellen Kellerräumen

Fünf Künstler aus der Region stellen in der Galerie Trubahus, Azmoos, aus

«Regionalismus heute ist die Rückbesinnung auf unseren Ort, auf unsere Herkunft und deren Charakteristik. Das gilt für das Brot des Bäckers ebenso wie für das Bild des Künstlers aus unsere Region, oder enger noch, aus unserem Dorf», schreibt Sigi Scherrer zu einer Ausstellung, die bis zum 25. März in der Galerie Trubahus in Azmoos zu besichtigen ist. Die gut konzeptionierte Ausstellung erlebte schon bei der Eröffnung einen grossen Besucheransturm.

Die Entwicklung von der gegenständlichen Malerei hin zur Abstraktion zeigt Esther Gantenbein. Ihre Landschaften und Blumenbilder in Aquarell sind noch der «alten» Malweise verhaftet. Mit dem Rückhalt des traditionsreich Gewachsenen suchte sie die Nähe zur Symbolik, fand in der Loslösung die Begegnung von Natur und künstlerischer Empfindung, versuchte, das Gegenwärtige und das Nichtgreifbare zu vereinen, fand dabei eine neu geordnete, verschlüsselte Kompositionen. Formen und Farben spielen miteinander, lösen alte Strukturen auf, schaffen neue Welten.

## Ordnungen und Flächen

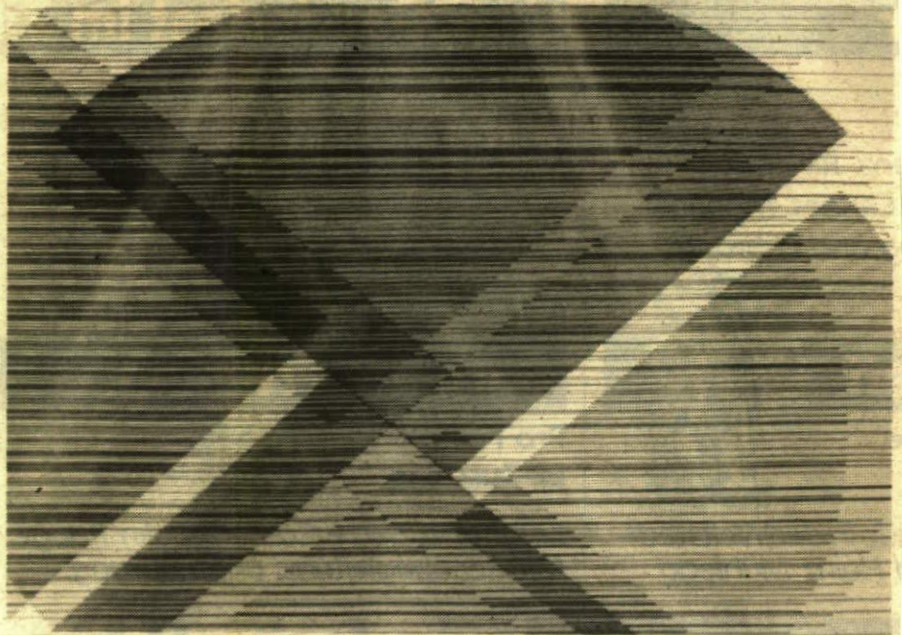
Mit Ordnungen beschäftigt sich auch Elisabeth Kaufmann-Büchel. Sie hält sich dabei weitgehend an das Prinzip der Abstraktion, die in einer Variationsbreite immer neu erlebbar wird: Flächen- und Raumprobleme sind hier im Vordergrund und leiten zu einer rhythmisch bestimmten Konstruktion über. Wählte sie in früheren Werken tiefe, klare Farbgebungen, so wirken nun viele Farbtöne verdunkelt, ganz so, als hätten sie sich mit Erdschattierungen gemischt.

## Spannung durch Minimalisierung

«Mit möglichst wenig Farben und Elementen eine Ruhe und dennoch Spannung zu erzeugen auf der von mir bearbeiteten Fläche» – das ist das Ziel von Hans Eggenberger. In dieser Ausstellung zeigt er sich als Minimalist. Kleine von einer feinen Linie durchschnittenen Quadrate sind jeweils in die rechte Ecke des Bildes gefallen, in anderen Bildern, die er rauteförmig präsentiert, weisen nur noch feinsten Linien auf Spuren von Bearbeitung hin, die Andeutung eines Wortes, der Hauch einer Sprache.

## Digitale Pinselspuren und Plotterzeichnungen

Bei Bruno Kaufmanns Werken stehen ebenfalls Farbe und Form im Mittelpunkt. Seine Serie «Digitale Pinselspuren» lebt von reinen Farben und klaren Linien. Kühn setzt er die Farben Blau, Grün, Rot, Schwarz, Lila Blau und wieder Grün nebeneinander, lässt sie pinselhaarscharf aufeinanderfolgen, stellt sie



Bruno Kaufmann zeigt in der Ausstellung im Trubahus einige seiner Plotterzeichnungen (unser Bild), in dem sich Ebenen verschieben, um sich in neuen Ordnungen wiederzufinden.

erbarmungslos gegenüber. Dabei dient die Form der Linienführung allein der Präsentation der Farben. Mysteriös wirkt dagegen die «begrenzte Stille» – ein schwarz gespritzter schalldämpfender Schaumgummikörper wird von zwei Neonröhren mit ihrem kalten Farblicht zusammengehalten – oder eben begrenzt.

Die Fläche des schwarzen Körpers glitzert ganz leicht im Raumlicht, verleiht diesem Werk seine geheimnisvolle Tiefe.

Die «Plotterzeichnungen» zeigen verschobene Ebenen, Ordnungen, die sich lösen um sich wieder neu zu finden.

## Der Krieger im Spannungsfeld der blauen Bilder

Eine Rauminstallation gestaltete Adam Schlegel mit seinen Objekten und Bildobjekten. Die grossen Objekte präsentieren sich kühl, nüchtern, sachlich. Ihre Formen erinnern immer wieder an Pfeil und Bogen, sind gespannte und in Spannung zu sich selbst stehende Kriegsgeschosse. Chromstahl, Kupfer, Eisen, Acryl und Quarzsand beherrschen die Szenerie. «Blaue Fenster» nennt er seine mit Kupferstäben gespickte Bilder, es sind irrisierend türkisblaue Farbstrukturen, in de-

nen Tonscherben zu liegen scheinen, auf diesen Scherben Spuren von Höhlenzeichnungen, Spuren einer Zivilisation, manchmal die Abdrücke eines Autoreifens? Oder eines Mondgefährts? Dann wieder Strichmännchen, in den Ton geritzt, die hintergründige Bläue schimmert durch sie hindurch. Seine Skulptur «Satellit of Love and Pain» zeigt einen fleischfarbenen aufgespießten Corpus, von einem grossen Bogen überspannt, beschützend oder doch bedrohend? Adam Schlegels Ausstellungsraum wirkt würdevoll und wehevoll, lädt ein zum meditativen Verweilen.

(Anita Hänsel)

VBl. 23.3.90